

Gegen den Kahlschlag in Wissenschaft und Forschung

Presseaussendung am 30.6.2010

Die angekündigten Sparmaßnahmen in allen Ministerien und insbesondere im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bedrohen die gesamte österreichische Forschungslandschaft. In der öffentlichen Berichterstattung wird vor allem auf die Universitäten und den naturwissenschaftlich-technologischen Sektor eingegangen. Der Bereich der außeruniversitären geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung mit etwa 300 Einrichtungen (a.u. GSK-Sektor) wird dabei völlig außer Acht gelassen. Die geplanten Einsparungen gefährden vor allem zwei wesentliche Standbeine des außeruniversitären GSK-Sektors:

Das erfolgreiche Förderprogramm „Dynamische Qualitätssicherung“ (2003-2009) wurde ersatzlos gestrichen, ohne – wie vorgesehen – in Leistungsvereinbarungen mit den Institutionen des a.u. GSK-Sektors überführt zu werden. Eine nachhaltige Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit und Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse von WissenschaftlerInnen ist zu befürchten.

Das BMWF plant, Kofinanzierungen zu Projekten des EU-Rahmenprogramms einzustellen. Aufgrund fehlender Eigenmittel können sich a.u. GSK-Institute nicht mehr am Rahmenprogramm beteiligen. Österreich verzichtet damit auf den Rückfluss von eingezahlten EU-Mitteln in einer Höhe, die in keinem Verhältnis zu den Einsparungen steht, und gefährdet den hohen Grad an internationaler Anbindung und Kooperation des a.u. GSK-Sektors.

Die unterzeichnenden Einrichtungen fordern die österreichische Bundesregierung, insbesondere die Wissenschaftsministerin, Frau Dr. Beatrix Karl auf, den Kahlschlag bei der Finanzierung von Wissenschaft und Forschung abzuwenden und sich ein Beispiel an Deutschland zu nehmen, wo die Forschungsausgaben trotz Haushaltskrise erhöht werden.

Basisförderung auf niedrigem Sockel und mit unsicherer Perspektive

Die angekündigten Einsparungen im Budget der Ministerien allgemein und im BMWF im Besonderen lassen um die Zukunft der außeruniversitären GSK-Einrichtungen bangen. Overheadkosten (Wartung, Pflege und Ausbau von Fachbibliotheken, Teilnahme an internationalen Tagungen und ExpertInnenforen, Weiterbildung und Qualitätssicherung etc.) können aus auftragsbezogenen Projektgeldern nicht oder nur sehr eingeschränkt finanziert werden. Nachdem die bisher unter dem Titel der Dynamischen Qualitätssicherung gegebenen Förderungen ersatzlos gestrichen und nicht – wie in Aussicht gestellt – in Leistungsvereinbarungen übergeführt wurden, fehlen notwendige Ressourcen für die Gewährleistung von Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Antrags- und Auftragsforschung. Die aktuellen Finanzierungsaussichten für den Sektor der a.u. GSK lassen eine zunehmende Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse von WissenschaftlerInnen befürchten. So stellen Einsparungen in qualitativ relevanten Strukturbereichen (Literatur, Weiterbildung, Qualitätssicherung sowie internationale Teilhabe und Austausch) die Qualität des Sektors nachhaltig in Frage und führen auf Sicht zu Wettbewerbsnachteilen und Schließungen von Instituten.

Grundlagen für Graduiertenförderung und die Pflege wissenschaftlichen Nachwuchses

Vom weitgehenden Wegfall der finanziellen Förderung sind auch die strukturellen Grundlagen für eine gezielte Nachwuchsförderung im a.u. Sektor betroffen. Wie kann der offene Bedarf (z.B. für Praktika und die Betreuung von DiplomandInnen und DissertandInnen), der sowohl von Studierenden als auch von Uni-Instituten angemeldet wird, in Zukunft gedeckt werden?

Beteiligung des a.u. GSK-Sektors im internationalen Forschungs- und Wissenschaftsdiskurs

Durch die Einstellung der Kofinanzierung zur Teilnahme an Projekten des EU-Rahmenprogramms (25% des Projektbudgets) durch das BMWF sind einzelne Institute des a.u. Sektors unmittelbar betroffen. Sie stehen aktuell vor der Situation, sich nach dem absehbaren Ende laufender EU-Projekte mangels finanzieller Bedeckung der erforderlichen Eigenmittel nicht mehr an internationalen Projekten beteiligen zu können. Gravierende Einschnitte in relevanten Organisationsbereichen und Stellenabbau in erheblichem Ausmaß sind zu befürchten.

VertreterInnen des Sektors haben sich in den vergangenen Jahren als ExpertInnen mit vielfältigen Aktivitäten an internationalen Forschungsprojekten und –programmen beteiligt. Das betrifft etwa die Vertretung Österreichs in internationalen Forschungsnetzwerken (z.B. European Observatory on Homelessness oder Transeuropean Political Science Association), die Koordination und Leitung von internationalen Projekten (z.B. Managing E-Quality, Projekt für ein gleichstellungsorientiertes Management, 4. Aktionsprogramm der EU Kommission zur Chancengleichheit von Männern und Frauen) oder die Mitarbeit als ProjektpartnerInnen an internationalen Studien und Entwicklungsprojekten im Rahmen von national koordinierten EU-Programmen (etwa 5. Rahmenprogramm zur Verbesserung des humanen Forschungskapitals und der sozio-ökonomischen Wissensbasis, Leonardo, Interreg, Ziel-2 und Ziel-3 Förderprogramme).

Die internationale Vernetzung des Sektors konnte in den vergangenen fünf Jahren durch die Förderung im Rahmen der Dynamischen Qualitätssicherung erleichtert und intensiviert werden.

Aktivitäten wie die Teilnahme an internationalen Tagungen oder die Beteiligung an ExpertInnenrunden ohne konkrete Auftragsanbindung werden in Zukunft, ohne ausreichende Basisfinanzierung oder analoge Bezuschussungen zur internationalen Beteiligung, nur mehr sehr eingeschränkt bzw. gar nicht mehr möglich sein. Die Einrichtungen des a.u. GSK-Sektors und seine WissenschaftlerInnen laufen demgemäß Gefahr, in Zukunft aus dem internationalen Forschungsdiskurs ausgeschlossen zu bleiben.

Konsequenzen des drohenden Kahlschlags

Der zu erwartende Ausstieg der österreichischen Institute des a.u. GSK-Sektors aus internationalen / EU-Forschungsprogrammen führt auf Sicht zu einem reduzierten Rückfluss von Mitteln aus den europäischen Forschungsfonds, zu denen Österreich aktiv beiträgt.

Gravierender erscheint in inhaltlicher Hinsicht jedoch die nur mehr eingeschränkt mögliche Teilhabe österreichischer ForscherInnen an internationalen Diskursen (fachlicher Austausch, Methodenentwicklung etc.). Abgesehen davon führen Einschränkungen im Bereich der angewandten Forschung zu negativen Effekten in Hinblick auf Qualitäts- und Strukturentwicklung in den Bereichen soziale Infrastruktur, Erwachsenenbildung, Regionalentwicklung und gesellschaftsbezogenem Know-how. Österreich verzichtet damit mittel- bis langfristig auf die Sicherung wichtiger Standortfaktoren im internationalen Wettbewerb.

Mit dem zu erwartenden Stellenabbau im GSK-Sektor sind Einbußen durch entgangene Sozialabgaben und Steuern verbunden, die gesamt höher ausfallen dürften als die konkret gesparten Mittel aus dem Wissenschaftsbudget. Insofern geht es um eine Umverteilung von Geldern, die zu kurzfristigen Einsparungen im Wissenschaftsbudget führt, gleichzeitig jedoch längerfristige Auswirkungen auf das österreichische Sozialsystem haben wird.

Abwendung des Kahlschlags ist das Gebot der Stunde

Es erscheint in jedem Fall als unverzichtbar, dass wissenschaftspolitische Strategien entwickelt und umgesetzt werden, um

- die österreichische Forschung in den EU-Wissenschaftsraum zu integrieren bzw.
- (über den engeren Forschungsbereich hinaus gedacht) die globale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu erhalten;
- die GSK im Wissenschaftsdiskurs auf einem adäquaten Niveau zu positionieren und
- die (inter)nationale Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten;
- eine lokale / regionale, nationale bis internationale Anbindung der GSK-Einrichtungen an die wissenschaftliche Infrastruktur gewährleisten zu können
- die a.u. GSK so zu fördern und zu stärken, dass eine adäquate Positionierung im österreichischen Wissenschaftsdiskurs (Kooperationen mit dem universitären Sektor sowie mit öffentlichen und privaten Einrichtungen und Körperschaften) gewährleistet wird;
- die Finanzierungssicherheit für die Infrastruktur- und Personalentwicklung zu gewährleisten sowie

- der Prekarisierung respektive dem Abbau von wissenschaftlichem Personal im a.u. GSK-Sektor entgegenwirken zu können.

Die angekündigte Streichung der Kofinanzierungen entspricht in keiner Weise unseren Erwartungen an eine auf mittel- bis langfristige Perspektive angelegte Strategie zur Weiterentwicklung von Österreich als Wissenschaftsstandort auf internationalem Niveau. Kurzfristige Einschnitte in der Budgetgestaltung lassen Respekt und Anerkennung der österreichischen ForscherInnen und Einrichtungen des außeruniversitären geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Sektors schmerzlich vermissen.

Die unterzeichnenden Institute:

b.a.s.e. Büro für angewandte Sozialforschung, Salzburg

FORBA Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt, Wien

IFA Steiermark, Graz

ICCR Interdisziplinäres Forschungszentrum Sozialwissenschaften, Wien

Mode2Research NPO/Austria, Wien

OIIP Österreichisches Institut für Internationale Politik, Wien

PERIPHERIE Institut für praxisorientierte Genderforschung, Graz

Für die Plattform:

Mag.^a Angela Schoibl, b.a.s.e. Büro für angewandte Sozialforschung und Entwicklung

Univ. Doz. Dr. Jörg Flecker, FORBA Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

Ao. Univ. Prof. Dr. Othmar Höll, OIIP - Österreichisches Institut für Internationale Politik